

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Beischluß.)

Mad. Hahn wählte klüglich eine Wiederholung dieser Oper für ihr Benefice und fand ihre Hoffnungen über Maß erfüllt. Ihr Gatte, ein junger Maler, übernahm darin den Sarastro; er führte uns eine schöne, fast ideale Gestalt im malerischen Costüme vor, spielte mit Würde und Wahrheit seinen Hierophant der Pyramiden, sang aber leider nicht so meisterhaft, wenn auch eine besondere Tiefe ihm zu Gebote stand.

„König und Schauspieler“, ein historisches Lustspiel, war neu. Eine deutsche Anekdote, von einem Franzosen französisch apprecirt, von Hrn. Harrys wieder deutsch gemacht. Das Publikum gab durch Applaus zu erkennen, daß es sich wohl unterhalten fand. — Keller und Weidner, als Inhaber der Titelrollen, waren die Rechten auf dem rechten Plaze.

Ebenfalls neu erschien uns die große Oper von Bellini, betitelt „Die Unbekannte“, auch die Fremde. Einen dunklern Text fand man noch nirgend einer Oper: musikalisch untergelegt. Auch enthielt der Komödientettel fast den ganzen mysteriösen Roman hinter den einzelnen Personen, was nothwendig war, so sonderbar es lief. Jedenfalls hat der Poet seinen nicht armen Stoff gar nicht zu behandeln gewußt, und seine Phantasie zeigt sich so flügellos, und im Sande kriechend, daß er im ersten Akte alle Helden umbringt, um im zweiten ihre Auferstehung zu feiern, daß er in die Hütte der flüchtigen Fremden ihr Bild im Königsschmucke hängt, damit der Liebhaber etwas Vornehmes in ihr zu ahnen weiß. — Die Musik hat viel des Ansprechenden und Melodischen, Dem. Group hatte die Hauptpartie und sang gar herrlich; ebenfalls Hr. Kauscher (Graf Arthur), Hr. Sey (Herzog Leopold) und Dem. Beraneck (die verrathene Isabella). Die Oper ist eine musikalische Tragödie, endet gewaltig schauerlich und hat diesem Ausgange gewiß allein den getheilten Beifall zu danken, der ihr bei uns wurde.

Eine andere Fremde kam von Magdeburg, Mad. Haas, eine Tochter des berühmten Dramaturgen Klingemann. Wir sahen sie als Orsina in Lessing's ewig junger „Emilie Galotti.“ Die Fremde durfte sich ihrer verständigen Declamation, ihrer richtigen Gesten nicht schämen; aber in ihrer Persönlichkeit war etwas, was sich dieser Rolle nicht anpassen wollte, wenn wir es auch nicht klar anzugeben vermögen. So paßt ja manche Gestaltung nicht in den Soldatenrock, eine andere nicht in die ernste Robe des Richters. Außer der trefflichen Emilia (Frau von Holbein bleibt in diesen Charakterbildern uns immer die Verehrte), außer dem alten Odoardo, in welchem Hr. Hanff den heißblutigen Greis zur Befriedigung jedes Kunstverständigen durchführt, wissen wir wenig zum Lobe der Hauptsterne dieser dramatischen Wetternacht zu sagen; Hr. Grabowsky erschien so wenig als ein verführerischer Prinz wie Hr. Engelken den boshaften

Affen und die mordsüchtige Hyäne im Marinelli verschmolz.

Concerte gaben die Gebrüder Ganz, Berliner Kammermusci, und der Flötenmeister Fürstenau. Mit letzterm wetteiferte wiederum unser Heine-meyer, Beide Apollo und kein Midas unter den Hörern.

Den Schluß des Novembers verherrlichte ein Freudenfest im ersten Hause der Residenz. Am 27. gienß die Frau Herzogin von Cambridge von einer Prinzessin zu hoher Freude unsers allgemein geliebten Vicetönigs.

Dresdener Bühnen-Chronik.

Den 5. Januar: „Kaiser Friedrich und sein Sohn.“

Den 6. Januar: „Ferdinand Cortez.“

Den 8. Januar: „Die junge Pathe“, Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen des Scribe von L. W. Both. Hierauf „Die deutsche Hausfrau“, Schauspiel in drei Akten von August von Koberue. Scribe's „junge Pathe“ ist ein Lustspiel, das weniger durch das Hochkomische des Suiets, wie das ganze neuere französische Lustspiel, als dessen glückliche Behandlung und die gelungene Auffassung und Ausführung echtkomischer Momente hervortritt. Es kann aber nur dann gefallen, wenn der Schauspieler, dem das Stück ganz auf Gnade und Ungnade übergeben ist, seine Rolle mit des Franken schwer zu treffender Leichtigkeit zu behandeln versteht, die überhaupt seinem neuern Lustspiele den ganzen Reiz verleiht. Niemand verstand es besser, dem französischen Lustspiele diesen eigenthümlichen Reiz zu erhalten, als Emil Devrient und seine Gattin in den Rollen des Eduard und der Frau von Lucy. — Mad. Devrient, den Charakter der Lucy trefflich auffassend, wußte herrlich den ewigen Wechsel von Gutmüthigkeit, Leichtsinne, Naivetät, ja fast Kinderei in ihrem Wesen auszudrücken und alle diese Züge zu verschmelzen. Hr. Emil Devrient vernachlässigte nicht den kleinsten Zug im Charakter des Eduard. So, nur so können wir uns den kaum den Knabenschuhen entwachsenen, lebensfrohen, Unabhängigkeit liebenden, leichtsinnigen, aber hochherzigen Jüngling denken. Das Zusammenspiel Hrn. und Mad. Devrient's zeigte hohe Gewandtheit und überzeugte uns abermals, daß unsere Bühne auch im Conversationstück keiner Bühne Deutschlands nachsteht, ja überhaupt Kräfte besitzt, alle ihre Schweftern zu überflügeln. Mit vieler Feinheit ließen Beide die unter dem Mantel der Pathenpflicht versteckte, von Eduard und seiner Pathe selbst nicht klar gefühlte Liebe zu einander zuweilen hervorblicken. Hr. und Mad. Devrient wurden stürmisch am Schluß des Stückes gerufen. — In der „deutschen Hausfrau“ trat Mad. Breda in der Rolle der Amalie von Wertheim als Gast auf, früher Mitglied unserer Bühne und im Jahre 1819 noch Gast.

(Die Fortsetzung folgt.)

Musikalische Akademie.

Freitag, am 31. Januar, wird die königl. Hofschauspielerin und Sängerin Demoiselle Weltheim eine solche im Saale der Harmonie geben, und von den Damen Schröder, Devrient und Schneider wie von den Herren Zezi, Emil Devrient und Poland dem jüngern unterstützt werden. Welche Kunstgenüsse das Publikum dabei zu erwarten hat, spricht sich schon in den Namen so vieler seiner Lieblinge aus.

Die Redaction.